



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

301 (3.7.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-84113](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-84113)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse: **Journal Mannheim.**
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich.
Einzelnummern 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postanschlag 2.50 pro Quartal.
Inserate: Die Colonnen-Zeile 20 Pfg. Die Resten-Zeile 30 Pfg. Einzel-Nummern 8 Pfg. Doppel-Nummern 6 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(110. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Leserzettel und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Darns, für Theater, Kunst u. Kunstleben Dr. Friedrich Walter, für den lokalen und prov. Theat. Ernst Müller, für den Interkontinental: Karl Hübel.
Notationsdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, (Extr. Mannheim) Topograph. Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgervereins.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 301.

Dienstag, 3. Juli 1900.

(Abendblatt.)

Der Aufbruch in China.

Von dem schweren Ernste der Lage in China ist man nachgerade durchdrungen. Nicht leichten Herzens werden der Kaiser und seine Rathgeber sich entschlossen haben, eine Division unseres ersten Panzergeschwaders für die Fahrt nach Ostasien bereit stellen zu lassen; denn man muß nicht vergessen, daß dadurch, bei dem jetzigen Zustand unserer Flotte, die deutsche Küste auf Monate hinaus eines ganz erheblichen Theiles ihres schwimmenden Schutzes beraubt wird. Wenn auch alle Mächte an der Wiederherstellung der Ruhe in Ostasien gleichmäßig interessiert sind und daher vor der Hand allen Anlaß haben, Konflikte in Europa zu vermeiden, so bleibt die Schwächung unserer heimischen Flotte immerhin ein Wagnis, das nur durch die außergewöhnlichen Ereignisse gerechtfertigt wird, die Deutschland ganz besonders getroffen haben. Die chinesische Gesandtschaft in Berlin, die von der Ermordung des Herrn von Ketteler so betroffen ist, daß sie nicht daran glauben will, wird sich bemühen, die neue Verstärkung des deutschen Geschwaders in Ostasien nach Peking zu melden. Das dürfte geeignet sein, auf die Gewaltthäter dort eine abfällige Wirkung hervorzubringen. Andererseits wird die Absendung deutscher Panzerschiffe wohl auch eine Verstärkung der übrigen fremden Geschwader nach sich ziehen. Denn die Eifersucht ist rege und es bilden sich bereits Interessentengruppen heraus. In Frankreich macht man Stimmung für den Gedanken, Rußland die Veruhigung Chinas zu übertragen. Nicht minder eifrig wirkt die englische Presse für ein Sonderabkommen mit Japan; denn was die Times den Marschall Yamagata über die Nothwendigkeit sagen läßt, daß England eine klare Politik funde, ist wohl als ein Bitt mit dem Jauchepfeil für den bedächtigen Lord Salisbury aufzufassen. Das deutsche Reich wird hier genug sein, zwischen diesen beiden Gruppen seinen geraden Weg zu gehen; es hat nicht mehr nur Interessen zu vertreten, es hat seine heiligste Ehre zu wahren. Die ersten deutschen Verstärkungen schwimmen nun auf dem Wasser, begleitet von den Segenswünschen des ganzen Volkes. Von dem Leben und Treiben in

Wilhelmshaven.

wie es vor der telegraphisch bereits gemeldeten Abreise der Dampfer Wittenberg und Frankfurt herrschte, wird dem Lok-Anz. folgendes Stimmungsbild entworfen: Unter den für die Expedition bestimmten Mannschaften ist eine von der normalen abweichende Stimmung zu konstatiren. Und zwar ist dies keine Aufregung, noch viel weniger dramatisch zur Schau getragener Muth, sondern lediglich der Wunsch: Fort, so schnell als möglich fort, den Kameraden zu Hilfe! Ebenso zeigt sich seit Bekanntwerden der beschleunigten Abreise der Expedition eine gewisse Bewegung in der Einwohnerschaft und unter den hierbleibenden anderen Truppenteilen der Marine. Ein guter Theil der Geregenschaft, untermischt mit Blaujaden von der Matrosen-Division, der Matrosen-Artillerie und der Torpedo-Abtheilung, war es, die beim Einholen der Fahne durch eine in Tropenuniform gekleidete Kompanie vom Stationskommando das Geleit gab. Die Kapelle spielte die beiden Volkslieder: „Muh i denn“ und „Ade, du mein lieb Heimatland“ abwechselnd mit „Heil dir im Siegerkranz“. Es sind blutjunge, zum Theil bildhübsche

Vom Zeppelin'schen Luftschiff.

Selten hat eine Ballonfahrt so großes und allgemeines Interesse erregt, wie die des lenkbaren Luftschiffs, das von Graf Zeppelin erbaut worden ist. Wir geben im folgenden einen ausführlicheren Bericht über die ersten Aufstiegsversuche wieder, schäufen aber zunächst einige Notizen allgemeiner Art über den Hiesigen Luftschiffbau. Das Luftschiff wurde erbaut von der „Deutschen Luftschiffbau-Gesellschaft“, die durch obengenannten Grafen gegründet wurde. Sämtliche Metalltheile, bis auf einige unwesentliche Kleinigkeiten, nebst den verwandten Motoren sind in Ludwigsfeld und in Eberling hergestellt. Das Luftschiff hat die Gestalt einer an beiden Enden zugespitzten Eigarre, besitzt ein Gesamtgewicht incl. Besatzung von 10 000 Kilogramm und besteht aus 16 Achtmeterabtheilungen von 11,65 Metern Durchmesser, sodas seine Gesamtlänge 128 Meter beträgt. Jede Abtheilung ist für sich abgeschlossen, es sind also 8 aus Seide hergestellte, mit Gas gefüllte Ballonabtheilungen vorhanden. Das gesammte zur Verwendung gekommene Material besteht aus Aluminium, das im Winkel- (W) und T (T) Profil miteinander vernietet wurde. Der Ballon faßt ca. 12 000 Kubikmeter Gas und hat eine Tragkraft von 11 800 Kilogramm. Die Ballons, mit denen gewöhnlich in Deutschland gefahren wird, haben mit Ballast u. s. w. bei Wasserstofffüllung 1300 Kilogramm, ausnahmsweise 2000 Kilogramm Gewicht; das Zeppelin'sche Luftschiff wiegt hingegen fast das Neunfache! Die Verhältnisse sind also ungleich schwieriger; die Gleichgewichtszulage innezuhalten erfordert die äußerste Aufmerksamkeit und Erfahrung. Der Einfluß der Schrauben kann sich in genügendem Maße nur in horizontaler Richtung geltend machen. Vorläufig sind an dem Luftschiff zwei Aluminiumgondeln — 6,2 Meter lang und 1,8 Meter breit — befestigt, zu denen später noch eine Luftgondel hinzutreten soll. Die Gondeln sind mit dem Hauptkörper durch Rohre und Drahtseile verbunden. In jeder derselben ist ein Deimler-Motor von 16 Pferdekraften untergebracht, durch die je eine Welle

geführt wird, welche an jedem Ende einen ca. 1 Meter Durchmesser haltenden Propeller, in der Form einer Schiffschraube tragen. Die Motoren werden durch Benzin gespeist; 90 Liter Benzin sind für jeden derselben vorgesehen; das Gewicht der Motoren beträgt 650 Kilogramm. Jeder Motor braucht stündlich 6 Kilogramm Benzin, mithin entspricht der Actionstrabius einer Arbeitszeit des Motors von 10 Stunden bei der gewöhnlichen Ladung von 60 Kilogramm Benzin für jeden. Bei einer Geschwindigkeit von 8,12 Metern in der Sekunde würde dies 288 Kilometer ergeben. Die Differenz zwischen Gewicht und Tragfähigkeit des Luftschiffes beträgt 1300 Kilogramm, ein sehr günstiges Verhältnis. Die Steuerung des Colosses wird durch zwei Steuerpaare bewerkstelligt, von denen eins vorn oben und unten, und eins hinten seitlich angebracht ist. Die vertikale Steuerung geschieht durch Verlegung des Schwerpunktes; ein 100 Kilogramm schweres Laufgewicht kann an der unteren Schiene, an der die Gondeln hängen, vor- und rückwärts bewegt werden, dergleichen das ebenfalls 100 Kilogramm schwere Hängetau.

Es haben bis jetzt an drei Tagen Auffahrten stattgefunden, am Samstag, Sonntag und Montag. Auf Samstag Nachmittag 5 Uhr war die Premiere des lenkbaren Luftschiffes angekündigt, das seit einem Jahr in der schwimmenden Kolossalhalle auf dem Bodensee bei der würt. Domäne Manzell sich entpuppt hat. Dort bildeten zehn Extradampfer aller Uferstaaten, besetzt von etwa 5000 Zuschauern, Spalier; durch ihre breite Gasse sollte der Hiesenschmetterling, nachdem er seiner Hülle entschlüpft war, seinen ersten Flug gegen das Schweizer Ufer hin thun. Die stahllichte Flottenparade, welche der Bodensee je sah, grupperte sich der Konst. Ztg. zufolge um das Ballonhaus; zu den zahlreichen Dampfern gesellen sich fast ein Duzend großer Segelmotorschiffe und ein ganzes Rudel stinker Motorboote und leichter Ruderboote. Die Ufer waren weithin mit Zuschauern umfüllt, und von allen Bäumen rings um das schwäbische Meer strarrien bewaffnete Augen gen Friedrichshafen, als wolle sich dort eine neue

Einschiffung

beider Bataillone an Bord der „Wittelsberg“ und „Frankfurt“ statt. Der Extrazug, der das Kieler Seebataillon in einer beinahe zwölfstündigen Fahrt beförderte, bestand aus Gütertransportwagen, in denen Bänke für die Mannschaft aufgestellt waren, sowie einigen Personenwagen für Offiziere, Unteroffiziere und Beamte. Die Einschiffung der Mannschaften war insofern von besonderem Interesse, als sie nach dem bei englischen Truppentransporten üblichen und bei Gelegenheiten der Transvaal-Einschiffungen von deutschen Offizieren studirten Verfahren vor sich ging. Die Einschiffung war also, abgesehen vom speziellen Zweck, ein Experiment, dessen Resultate in Zukunft verwendet werden sollen und dessen Einzelheiten sorgfältig überwaht wurden. Die Mannschaften nahmen kompagneweise mit Mägen, Marinekleidung, Waffen und Gepäc, Tropenhelm am Arm, Tornister am Rücken und die sogenannte „Hurrabühne“ auf dem Kopfe, vor dem Klopfdampfer Aufstellung. Alsdann wurden kompagneweise die Waffen, der Tropenhelm und der Tornister an Bord getragen, hierauf zurückgelehrt und ein schwarzer Sack, der in hellleuchtender weißer Druckchrift den Namen und Truppentheil des Besitzers aufwies, sowie ein daran befestigtes sauberes Puchstücken mit Puzzeug geholt. Der Akt der Einschiffung vollzog sich unter Oberleitung von Korvettenkapitän Schwarzkopff für die „Frankfurt“ und Korvettenkapitän Graf Oriola für die „Wittelsberg“, sowie unter Leitung der Bataillonführer und Offiziere mit musterhafter Ruhe, Ordnung und Schnelligkeit. Das Wilhelmshadener Bataillon wurde innerhalb einer Stunde an Bord gebracht. Das Kieler brauchte mehr Zeit, doch mußte es die oben erwähnten Gepäcksstücke, die namentlich Referenzstücke und Khatuniformen enthielten, erst den Waggons, in denen sie verladen worden waren, entnehmen. Die Referenzstücke, die innerhalb der letzten Woche so gewaltige Mengen an Kriegsgut aller Art zur Beförderung aufgenommen haben, hatten sich seit Sonntag geschlossen. Um sie herum liegen wie Bienenzellen über einander gebaut, die Schlafstätten der Mannschaft. Dort herrschte nach der Einschiffung wimmelndes Treiben. Die Mannschaften brachten ihre Sachen unter und vertauschten die Marineinfanterieuniform mit der kleidsamen Khatitragt. Alsdann traten sie

kompagneweise mit der Menage an, um die erste Speise an Bord zu fassen. Es wurde das Frühstück ausgegeben. Die Offiziere des Expeditionsloups tranken Kaffee in ihren Messen. So sind die Transportdampfer klar, um in See zu gehen. Die Abreise erfolgte, wie gemeldet, heute früh 4 Uhr.

Vom Prinzen Tuan.

der in Peking die höchste Gewalt an sich gerissen hat, bemerkt der frühere deutsche Gesandte in Peking, von Braun: „Mit Bezug auf den in der letzten Zeit vielgenannten Prinzen Tuan, den Vater des vom Kaiser Tungchi adoptirten und damit zugleich als Nachfolger des jetzigen Kaisers designierten jungen Prinzen, ist zu bemerken, daß er den Ruf hat, ein großer, aber offenherziger Mann zu sein, dessen Neugierde dem eines Mongolen, das heißt eines untergeordneten, kräftigen Menschen mit gesunder Gesichtsfarbe gleichen soll. Sein Vater, Prinz Tuan, ein Bruder des Kaisers Hienfung, sowie des Prinzen Kung und des Vaters des jetzigen Kaisers, war ein Weibemann und aller Arbeit abgeneigt, was die Ursache war, daß er nie einen Einfluß in der Regierung ausübte und sein jüngerer Bruder Kung die Rolle spielte, die von rechtswegen ihm zugefallen wäre. In welchen Beziehungen der Prinz Tuan zu dem Kuffand der Bogers gestanden haben mag oder nicht, ist schwer zu sagen. Man solle die auf Kombinationen beruhenden Nachrichten über die angebliche Thätigkeit des Prinzen in dieser Richtung mit der größten Vorsicht aufnehmen.“

General Stössel.

Der Befreier von Tientsin, der russische Generalmajor Anatol Michailowitsch Stössel, steht gegenwärtig in seinem 52. Lebensjahre. Er hat die Pawlow'sche Kriegsschule mit Auszeichnung absolvirt und ist 1878 im zweiten Moskauer Grenadierregiment geblieben. Nach dem Ausbruch des russisch-türkischen Krieges von 1877 wurde Stössel dem Stabe des Generals Gurko zugetheilt. Hier zeichnete sich Stössel wiederholt aus, bei dem Uebergang über den Balkan, in der Schlacht am Schipatopah und bei Gazi-Sagra bewies er große Tapferkeit. Nach Beendigung des Krieges wurde Stössel zum Chef seines Regiments ernannt. Seine Thätigkeit in Sibirien begann Stössel im Jahre 1889. Als einer der besten Schützen Rußlands, der auf allen Schießständen den ersten Preis erhielt, wurde Stössel 1892 zum Chef des 9. Schützenregiments ernannt und Anfangs 1899 zum Generalmajor befördert und zum Brigadeführer ernannt; mit Truppen dieser Brigade hat Stössel den Entsch von Tientsin durchgeführt und die dort lebenden Ausländer von der ihnen drohenden Gefahr befreit.

Deutsches Reich.

* Berlin, 2. Juli. (Der frühere Kultusminister Falk), der Präsident des Oberlandesgerichts in Westfalen, ist von einem Schlaganfall betroffen worden. Sein Zustand hat sich jedoch bereits gebessert. Staatsminister Falk steht im 73. Lebensjahr.

Frankreich.

p. Paris, 2. Juli. (Die Weinernte) in Süd-Frankreich und in der Gegend von Bordeaux verspricht überreichlich auszufallen. Die Folge ist, daß die Preise des leghährigen Weines rasch sinken und die der leeren Fässer in auffallender Weise steigen.

Welt aus den Fluthen des Sees heben. Dieser hatte sein blauestes Feiertagskleid angelegt, und die Sonne wob um das Zentrum des Hanges, die Ballonhülle, wie um die Uferorte ihren heißesten Schein. Das Luftmeer schien in musterhafter Verfassung, ruhig und feierlich schwebte ein hellgelber Fesselballon, der die Stärke und Richtung der Luftbewegung bis zu 500 Meter registrierte, über Manzell. Auch 2 kleine weiße Versuchsballoons wurden aufgelassen; rasch und terzengerade flogen beide aufwärts — ein günstiges Vorzeichen!

Hören wir über den weiteren Verlauf dieses ersten Aufstiegsversuches den Berichterstatter des Högauer Erzählers: Von Konstanz aus gingen zwei Extra-Salonboote ab, „Kaiser Wilhelm“ und „Zähringen“, beide bis auf den letzten Nagel besetzt. Wir befanden uns an Bord des „Zähringen“. Von weit her waren die Neugierigen gekommen, um dem denkwürdigen Ereignis anzuschauen, das, wenn es gelänge, ein Weltereignis in des Wortes weitgehendster Bedeutung wäre. Jahrtausende lang schon sucht der menschliche Geist vergeblich nach der Lösung des Problems, es dem Vogel gleichzutun, die Lüfte mit sicherem Steuer zu durchsegeln, den großen gewaltigen Luftraum, der uns überdacht, zu bezwingen, wie er die Meere bezwungen. Heute sollte sich an den Gestaden des Bodensees vor unsern Augen der endliche Sieg des schaffenden Menschengeistes über die elementaren Kräfte der Natur enthüllen — wen überkam es da nicht mit tiefem, ernstem weihollem Schauer: ob es gelingen wird?

Um halb 4 Uhr setzten sich die Extraboote vom Konstanzener Hafen aus in Bewegung; um halb 5 Uhr langten wir auf der Höhe von Manzell an. Das Schiff drehte bei und blieb gegenüber der Montirungshalle, etwa 800 Meter von dieser entfernt liegen. Es war ein schöner, windstiller Abend; die Ufer des Sees entsfalteten all die bezaubernden Reize ihrer duftigen Sommerabendtoilette, über den Schweizerbergen breitete sich ein sanfter, weißer Schleier, vom fernen Westen grüßten die Högauerge, der See lag friedlich still, — es schien, als wolle sich die tobe Kraft

Aus Stadt und Land.

Manheim, 3. Juli 1900.

Danktelegramm des Kaisers. Von Sr. Maj. dem deutschen Kaiser, der bekanntlich sich am Sonntag auf der Fahrt nach Wilhelmshaven befand, gelangte heute folgende Depesche an den Vorstand des Manheimer Rudervereins: Sr. Maj. der Kaiser und Königin lassen für den Ausdruck treuer Ergebenheit an Kaiser und Reich bestens danken. Auf Aller höchsten Befehl: Geh. Staatsrat Graf Lucanus.

Herr Oberpostdirektor Geh. Oberpostrat Herr in Karlsruhe wird nach langjähriger, an manchen Erfolgen reicher Tätigkeit am 1. Oktober d. J. endgültig in den Ruhestand treten, nachdem er schon am 1. Juli sich mit einem dreimonatlichen Urlaube von dem Amte zurückgezogen, in dem er so viele Leistungen aufzuweisen hatte. Bei dieser Gelegenheit hat Herr Geheimrat Herr, „An die Verehrten des Bezirks“ folgendes Rundschreiben gerichtet: „Nach Zurücklegung einer 60jährigen Dienstzeit und Erreichung des 72. Lebensjahres habe ich den Wunsch ausgesprochen, am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand zu treten und vom 1. Juli d. J. ab aus dem Amte auszuscheiden. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben „unter Begehung der Zufriedenheit mit meiner Amtsführung“ mit der Zurücksetzung zum 1. Oktober allergnädigst bewilligt und der Herr Staatssekretär des Reichs Postamts hat mir dies mit dem wiederholten Ausdruck seines wärmsten Dankes für die während meiner langjährigen amtlichen Wirkamszeit der Verwaltung geleisteten ausgezeichneten Dienste“ und mit dem Wunsche, daß ich mich „der wohlverdienten Ruhe recht lange erfreuen möge“, erteilt und zugleich den erteilten Urlaub ab 1. Juli genehmigt. So bin ich denn heute an dem entscheidenden Wendepunkt meines Lebens angelangt und liege tiefbetruet mein Amt nieder.

Ich habe in der großen Zeit 1850—1900 dienen dürfen, in welcher die Geschichte des Vaterlandes in glücklicher Weise umgeformt worden sind und damit auch das Verhältniß eines mächtigen Aufschwunges genommen hat. Daraus habe ich einen Teil haben mitwirken zu können, ist meine höchste Freude und Befriedigung. Alzeit auf das Wohl meiner Beamten und Unterbeamten bedacht, habe ich dafür auch volles Vertrauen, viele Liebe und treue Anhänglichkeit gerner, welche mir eine wertvolle Mitgabe für den Rest meiner Tage bilden, und ich spreche Allen meinen tiefgefühltesten warmsten Dank aus. Die Feier meines 70. Geburtstags am 13. April 1899 und meines 60jährigen Amtsjubiläums am 7. Februar d. J. werden mir unvergesslich sein.

In meiner Dankrede auf der Jubiläumsfeier in der Karlsruher Festhalle habe ich u. A. gesagt: „Wie nur die Erfüllung anvertrauter Pflichten unsere Lebensaufgabe sein soll, so wollen wir auch fernhin unsere Kräfte für den guten Namen und die Ehre des deutschen Postwesens einsetzen und dem Wohle des Vaterlandes widmen. Holten Sie alle Zeit an unseren Traditionen fest und überliefern Sie dieselben der kommenden Generation, daß sie mein Vermächtniß.“ Diese Ermahnung möchte ich heute Allen nochmals ans Herz legen.

Mit meinem herzlichsten Dankausdruck und mit innigen Wünschen für das fernere Wohlergehen meiner treuen Kollegen und Berufsgeossen ruhe ich Allen ein dienliches Lebenswohl zu.“

Verein gegen Hund- und Straßendiebstahl. Im Monat Juni erzielte Unterstützung durch Gewährung von Mitteln 26 Personen, im Oktober, Obdach und Frühstück 342 Personen, zusammen 367 Personen, gegen 412 Personen im vorigen Monate. Das Unterstützungsbüro befindet sich nach wie vor in 8 1, 11.

Ausgestellt. Der von dem Gesangverein „Adonia“ Manheim beim Gesangswettbewerb in Neustadt a. S. am 24. Juni in der 1. Klasse erzwungen 1. Preis ist in dem Schaufenster des Juweliers Albert Vorbeier, N 2, 7, Kunststraße, ausgestellt.

Völkischer Jagdkalender. Im Monat Juli befinden sich in Hege: All- und Schmalhüter, Dampfsen, Dachs, Sturmhelmer, Hosen, alles Federwild mit Ausnahme der Wildenten, Waldschneepfen, Bockschoten, Faschen, Hemmer, Drosseln und des auf den Wäldern brütenden Federwildes. Vom 26. an darf das Federwild erlegt werden.

Leiche gefunden. Heute Nachmittag wurde die Leiche des 19 Jahre alten Otto Schalk, Sohn des Laternenmachers Schalk, T 8, 21 a wohnhaft, seither bei P. Jude 7 beschäftigt, auf dem Redar georgen. Derselbe scheint schon längere Zeit im Wasser gelegen zu sein.

In die Mordaffaire im Neckarauer Walde, die bis jetzt in tiefster Dunkel gehüllt war, scheint jetzt etwas Licht kommen zu wollen. Ein Schwachsinziger, der gleich nach der That angab, ein Kamerad von ihm habe den Mann todtgeschlagen und ihn unter der Drohung, er schlage ihn auch todt, gezwungen, die Leiche in's Gebüsch zu schleppen, befindet sich, nachdem er i. S. wieder freigelassen worden war, seit einiger Zeit wieder in Untersuchungshaft, ebenso der von ihm der That Beschuldigte, der gleich ihm in der Werkfabrik arbeitete. Letzterer leugnet hartnäckig, doch bleibt der Schwachsinziger bei seiner Aussage bestehen und nach der Angabe seiner Familie geht der Mann nicht mit Tügen um. Der der That Verdächtige ist ein gewisser Paible.

Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den 28 Jahre alten Burauchseiler Paul Jillets aus Witten, der zum Koch-

ber Elemente in Ehrfurcht beugen vor der erhabenen Majestät des menschlichen Geistes und kampftlos sich seiner bezwingenden Macht ergeben.

Es war halb 5 Uhr. Von allen Uferseiten kamen gravitätsmäßig die vollbesetzten Sonderboote angedampft; bald lagen sie rings um die große Halle — alle in respektvoller Entfernung; die Babener, Schwaben, Bayern, Oesterreicher, Schweizer, im Ganzen 13 große Dampfer — eine imposante friedliche internationale Flotade. An den Ufern entlang lagen in ungezählter Zahl die kleinen Boote: Gondeln, Schlepplähne, Motorboote, alle dicht mit Menschen besetzt, viele hatten Fahnen aufgesteckt; und drüben am bergigen Ufer des Sees, da wimmelte es von tausend und abertausend Menschen, die zu Fuß, zu Rad und zu Wagen gekommen waren. Es mögen wohl zusammen an die 10 000 Zuschauer gewesen sein.

Noch eine halbe Stunde, dann sollte das Ereigniß geschehen. Mit Fernstecher bewaffnet wurde die Halle erwartungsvoll von Allen gemustert. Es war vorerst nichts zu sehen, als ab und zu die mit Aluminium gepanzerte Spitze des Luftschiffes, die am Westende der Halle herausragte. In den Lüften neben dran schwebte in mäßiger Höhe ein Fesselballon, der angeblich zur Beobachtung der Windrichtung aufgestellt wurde.

Endlich war es 5 Uhr. Noch lag das Schiff unter seinem schließenden Mantel. Da sah man kleine Motorboote, die eine blaue Flagge mit einem roten P darin führten, geschäftig umherfahren; es waren Polizeischiffe, je von einem Gendarmen besetzt, die die allzu neugierigen kleinen Zuschauerboote zurücktrieben.

Halb 6 Uhr. Daß Graf Zeppelin das akademische Warteviertel überschritt, nahm ihm Niemand übel. Ein Wert, an dem man 30 Jahre lang studirt und gearbeitet hat, darf sich eine kleine Verspätung in der letzten Stunde schon gestatten. Da kommt von Friedrichsdorf her ein schwarzer Schiffsbaum geschwommen ohne Schot und Mast, geschleppt von einem kleinen Dampfer. Er legt an der Seite der Halle an, eine große Anzahl uniformierter

theil der Bab. Brauerei nach und nach gegen 8000 M unterschlag, zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrenverlust.

Aus dem Großherzogthum.

Freudenheim, 3. Juli. Gemeinlich werden Ausflüge nur bei vorzüglichem einigermassen schönem Wetter ausgeführt. Diese Regel wird nur beständig durch die Ausnahme, die am Sonntag, 1. Juli, die zwei Ritzschlöcher von Freudenheim und Wallstadt machten, indem sie trotz Wind und Regen ihren geplanten Ausflug nach Wilhelmshafen und Redarsteinach ausführten. Allen Theilnehmern wird derselbe durch seinen abwechselungsreichen Verlauf ungeschicklich sein; zuerst die rasche Wagenfahrt, dann der schöne, durch Gesänge ausgeschmückte Gottesdienst in Wilhelmshafen, weiter dann der von Jupiter Pluvius wohl bedrohte Spaziergang nach Redarsteinach, zuletzt — Ende gut, Alles gut — bei hinterem Himmel die herrliche Wasserfahrt auf dem Redar nach Heidelberg und weiter Thalwärts, soweit es die eintretende Dunkelheit erlaubte. Besonders für den ungestörten Verlauf der letzteren sei der Redardampfschiffahrtsgesellschaft Heilbronn der wärmste Dank ausgesprochen.

Karlsruhe, 2. Juli. Ein Steinhauer aus Diefenbach verübte in einem Hofraum einen Hausfriedensbruch, indem er aus dem Hofe entfernt werden mußte. Hierauf warf er fortwährend mit Schottersteinen nach dem Hofraum und auf den Eigentümer. Einem Schutzmann, der seine Personlichkeit feststellen wollte, schlug er mit einem harten Gegenstand auf den Kopf und brachte ihm eine Wunde bei und stieß dann den Schutzmann an einen Gaslaternenanker, daß der Schutzmann betäubt zu Boden fiel und eine erhebliche Verletzung an der Schulter erlitt. Der Thäter wurde nun so lange von einem Civilisten festgehalten, bis der Schutzmann wieder vom Boden auf war. Der Beschäftigte wurde wegen Hausfriedensbruch, groben Unfug und Widerstand ins Amtsgefängniß verbracht.

Willingen, 2. Juli. Seit gestern weht nun auf dem Waldhotel die badische Fahne, zum Zeichen, daß jetzt das herrlich gelegene Gebäude seiner Bestimmung übergeben ist. In den letzten Tagen hatte das Hotel ungemein zahlreich Besuch.

Palz, Hessen und Umgebung.

Mainz, 2. Juli. Eine sonderbare Auszeichnung ist Angehörigen des Buchdruckergewerbes der Stadt Mainz zu Theil geworden. Eine Anzahl Schriftsetzer und Faltzorg, die bereits ihr goldenes Berufs Jubiläum gefeiert haben bezw. dieses demnächst feiern, erhielten eine Medaille als Erinnerungszeichen an das Gedenkjubiläum. Diese „Medaille“ ist aber nichts anderes als das Festtagzeichen, das die Gas- und Wasserfachmänner jüngst bei ihrer diesjährigen Tagung trugen, und nur mit anderer Umschrift versehen. Sonst ist es bis auf die feinen Quädrchen mit erstem Abzeichen ganz identisch. In den Reihen der Buchdrucker schüttelt man die Köpfe über die den Betreibern des Gewerbes gewordene „Auszeichnung“ und fragt man sich verwundert, welcher „Nachmann“ der Bürgermeisterei bei diesem Akte wohl mit Rath und That beigegeben habe?

Nürnberg, 2. Juli. Die Theilnehmer der diesjährigen deutschen Ingenieur-Hauptversammlung, welche in Köln stattfanden, werden dieses Mal ein ganz besonders interessantes Ausstellungsobjekt zu sehen bekommen. Auf dem Programm steht der Besuch der Gas- und Wasserfachmänner in Thüringen vorgeführt werden kann. Es ist dies zur Zeit der größte Gasmotor der Welt. Ein 600 PS. Gasmotor aus der gleichen Fabrik ist schon seit Monaten in der Gutschhoffungsbauhütte in Oberhausen in Betrieb und erzielt eine Leistung von 700 Pferdekraften. Ein weiterer 800 PS. Deutzer Gasmotor, ebenfalls mit Hochofengas betrieben, ist in dem Eisenhütten-Allianz-Verein Dillingen vor Kurzem in Betrieb gesetzt worden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Freiheit von Verfall, der Münchener Generalmusikdirektor, hat infolge von Verwaltungsdifferenzen um Enthebung von seinem Posten nachgesucht. Der Prinzregent hat jedoch das Entlassungsgesuch des Generalintendanten abschlägig beschlossen und zwar in einer für Herrn v. Perfall überaus schmerzhaften Form. Die Musikalische Akademie will die Gelegenheit benutzen, ihrem langjährigen verdienstvollen Leiter eine Ehrtung zu Theil werden zu lassen.

Badischer Landtag.

108. Sitzung der Zweiten Kammer.

B.N. Karlsruhe, 3. Juli.

Präsident Ganner eröffnet 10 Uhr die Sitzung. Am Ministerisch Finanzminister Budenberger und Regierungskommissär. Abg. Jentz erhaltet Bericht über den Gesetzentwurf, die Einschätzung der Grundstücke und Gebäude zur Vermögenssteuer betr. Die erste Kammer hat dem Entwurf einige Aenderungen vorgenommen, so vor Allem den Gedanken aus demselben genommen, als ob der Entwurf die Einführung einer Vermögenssteuer präjudicirte, wie dies in der zweiten Kammer geschehen. Die erste Kammer habe aus dem Gesetzentwurf Alles herausgenommen, was auf die Vermögenssteuer hinweise. Die Commission der zweiten Kammer habe diesen Aenderungen zugestimmt, da man der Meinung war, daß man der ersten Kammer diese Freiheit für die Zukunft lassen könne, wie auch die Kommission der zweiten Meinung war, daß die zweite

Männer entsleigt ihm; es sind die 50 Feuerwehrleute, die beim Ausstieg beschifflich sein sollen. Nun wirds gleich los gehen!

Wie die Zeit vergeht! Schon ist's gleich 6 Uhr. Man wird vom Wartten ermüdet, setzt sich in die Kasse und nimmt einen Imbiß. Auch dieser Zeitvertrieb hat gleich ein Ende. Die Schiffstüche ist für so viel Menschen nicht genügend verproviantirt, in kürzester Zeit sind alle Bier- und Brodboräthe erschöpft. Man schreibt man Ansichtspostkarten. Ein sinniger Kopf hat dem Bedürfniß des Ansichtskartensports freundschaftlich vorgesorgt; es gab an Bord des „Zähringen“ dreierlei Ansichtskarten über den Ausstieg des Zeppelinschen Luftschiffes. Die eine zeigt den Ballon, wie er eben aus der Halle kommt und von 50 Feuerwehrleuten an Striden gehalten wird, die andere, das schwimmende Luftschiff, und die dritte sogar einen Bild a u s dem Luftschiffe auf den See und die Berge unter ihm.

Inzwischen war ein württembergischer Salonboot langsam zur Halle gefahren, ganz nahe. Wohl das sind die geladenen Gäste, die Aktionäre u. s. w. Natürlich haben die wieder am längsten auf sich warten lassen!

Schon zeigt die Uhr nach 6 und immer geschieht noch nichts; nur der Fesselballon wird eingezogen. Man wird ungeduldig, schimpft, macht gute und schlechte Miße. Gegen halb 7 Uhr kommt ein Ruderboot auf unser Schiff zugefahren. Es waren einige Konstanzer Herren, die die große Botschaft bringen; es wird gleich losgehen!

Also neuen Muth und Geduld gefaßt. Die Zweifel, ob am Ende doch nichts sei, schwinden. Wie Wante man auch so viele Menschen stundenlang warten lassen, um ihnen schließlich so fagen, daß sie vergeblich gekommen seien. Aber die Zeit ist doch schon sehr vorgeschritten, wird sich Zeppelin wirklich in die Nacht einlassen?

Da, — es war wenige Minuten vor 7 Uhr, — wird die schwarzweisse Flagge auf der Halle ausgehängt und an ihrer Stelle erscheint die blaue Fahne — das Zeichen, daß das Luftschiff heute — — nicht ausfliegen kann!

Kammer an dem Gedanken festhalte, daß die Consequenz dieses Entwurfs die Vermögenssteuer sei.

Der Entwurf wird in dieser Fassung debatingelös angenommen. Abg. Hug berichtet über den Gesetzentwurf, das Verfahren bei der Einschätzung zu den direkten Steuern betr., der in der ersten Kammer gleichfalls einige Aenderungen reaktionärer Natur erhalten habe. Die Commission beantragt, diesen Aenderungen zuzustimmen. Eine Minderheit der Commission habe sich gegen die Aenderung der ersten Kammer gebendet, die darin geht, daß in Gemeinden über 4000 Einwohner das Amt eines Schatzungsraathsmitgliedes ein Ehrenamt sein soll ohne Gebührenüberweisung.

Abg. Dreßbach wendet sich gegen den Gedanken, Schatzungsraäthe verschiedener Klassen zu schaffen, er bitte deshalb an den Beschüssen der zweiten Kammer festzuhalten.

Abg. Jentz tritt diesen Ausführungen bei, während der Berichterstatter ersucht, den Beschüssen der ersten Kammer beizutreten. Der letztgenannte Antrag wird mit allen gegen 10 Stimmen angenommen, also der Beschluß der zweiten Kammer in Bezug auf den Schatzungsraath aufrecht erhalten.

Abg. Fen drich berichtet über die Bitte der Centralcommission der Bauarbeiter Badens um Abstellung der Mißstände im badischen Baugewerbe. Die Betennten glauben feststellen zu sollen, daß auf dem Gebiete des gewöhnlichen Bauarbeiteres schwere Mißstände vorhanden seien. Sie verlangen eine Erweiterung der gesetzlichen Bestimmungen, sowie eine bessere Sicherung ihres Vollzugs. Vor Allem sei die Kontrolle eine mangelhafte und wünschen die Betennten Bestimmung von Kontrollanten, welche von der Bauarbeiterschaft zu wählen und vom Staate als Organe der Polizeipolizei anzuwenden und zu besolden wären. Auf sanftärem Gebiete verlangen die Betennten Errichtung von Bauhütten von mindestens 2,20 Meter höher Höhe, Errichtung von Aborten bei allen Neus- und Umbauten, Verbot der Heizung von Koaksöfen, Röhrenfenster und Röhrenhütten gegen schädliche Zugluft und ausreichende sanitäre Einrichtungen für vor kommende Unfälle auf allen Bauten. Die Commission vertritt die Ansicht, daß eine Abänderung in der Gesetzgebung nach der Richtung beabsichtigt, daß es an für das ganze Land geltenden gesetzlichen Bestimmungen über den Schutz der Bauarbeiter fehle. Nicht zu leugnen sei, daß manche Unfälle auch auf den Leichtsinn der Arbeiter und den Alkohol zurückzuführen sei, wobei man allerdings nicht verkennen dürfe, daß die Vorkäte in sehr vielen Fällen im Einvernehmen mit Willen leben und die Arbeiter geradezu zum Trinken anhalten. Auch sollten die Lehren nicht in den Wirtschaften ausgeübt werden, wie es auch unzulässig sein sollte, den Arbeitern Vorkäufe in Gestalt von Biermarken zu gewähren. Hier müsse allerdings der Arbeiter selbst Abhilfe schaffen. Der Antrag der Commission geht auf empfehlende Ueberweisung.

Abg. Dieß (deutsche Volksp.) tritt für die Petition ein, wobei er allerdings betonen muß, daß in Karlsruhe diese Bestimmungen, die gewünscht, existiren. Die Baukontrolle sei eine strenge in Karlsruhe, sie umfasse nicht nur die Bauten, sondern auch die Unfallvorschriften. Wenn die Zahl der Unfälle eine große sei, so komme das daher, daß jeder kleine Unfall gemeldet werde. Die Sache mit den Vorkätern sei aber nicht so schlimm. Die Regierung möchte er bitten, die Karlsruhe Bauordnung im Lande durchzuführen, dann würde viel gebessert werden.

Abg. Ritzschbauser nimmt die Arbeitgeber in Schutz gegen die übertriebenen Behauptungen der Betennten, wenn es auch gewiß Unfälle gebe, die auf dem Gebiet der Unfallvorschriften etwas nachlässig seien. Man dürfe aber auch nicht verzeihen, daß trotz der strengsten Kontrolle Unfälle vorkommen, besonders bei dem Ausschlagen und Abschlagen der Gerüste. In Karlsruhe genügen die Vorschriften und auch die Kontrolle und er könne auch nur wünschen, daß diese Vorschriften für das ganze Land gemacht würden; bestehen müßte er, daß die Mißstände in Baden größere seien, wie anderswo, oder daß bei und weniger geschehe. Eine empfehlende Ueberweisung sei aber nicht nothwendig gewesen, denn so schlimm seien die Verhältnisse nicht, er werde deshalb dem Antrage nicht zustimmen.

Abg. Dreßbach betont, daß die Petition nicht die wohlwollenden Unternehmer habe treffen wollen, vielmehr jene, die in leichtsinniger Weise ihre Bauten ausführten. Gerüche in den Speculationsbauten finde man die meisten Unfälle, deshalb müsse man Alles aufbieten, um eine Besserung herbeizuführen. Die Hauptsache sei aber die Kontrolle, denn die Vorschriften genügen wohl, aber die Kontrolle fehle, ob diese Vorschriften auch durchgeführt worden sind. Dabei verkenne er auch nicht, daß mancher Arbeiter selbst Schuld sei an den Unfällen, wobei auch eine gewisse Gleichgültigkeit auf die Schuld der Unternehmer zurückzuführen sei. Er möchte die Regierung bitten, namentlich der Kontrolle ein wachsameres Auge zu schenken.

Abg. Wilkens wird dem Commissionsantrage zustimmen; wenn auch in der Petition theilweise Manche übertrieben, so sollte in den Unfallverhütungsvorschriften doch etwas mehr als bisher geschehen. Hier könne im Wege der Verordnung schon Manches geschehen. Was die Kontrolle betreffe, so werde die Polizei doch immer zur Ueberwachung herangezogen werden müssen, aber auch die Commissionsvorschlüge seien hier beachtenswerth.

Abg. Fen drich bringt den Gerüsteinwurf in dem großen fiskalischen Bau am Darmstadt zur Sprache und betont, daß das Gerüst nicht den Vorschriften entsprochen habe, wie auch Sachverständige erklärt, daß sie auf dieses Gerüst nicht gegangen seien. Die Ständer seien nicht genügend in die Erde verankert u. s. w. An dem gleichen Abend seien an verschiedenen Bauten die nothwendigen Verhütungsvorschriften nachgeholt worden.

Der Kapitän Klingelt, die Räder bewegen sich, der „Zähringen“ dreht um und mit Vollkamp geht es gen Konstanz zu. Eine leichte Brise hebt an, die Wellen kräuseln sich, der Himmel überzieht sich mit einem dickeren Wolkenfächer; zornig stampft die Maschine, schwarze Wolken qualmt der Schlot, wild spritzt die schäumende Sichte an der Schiffswand empor, rasch ist die Luftschiffhalle den Blicken entzweunden und auf den Wellen sich wiegend in höhendem Tanze bekrachten die Segelster die Heimfahrt.

In Konstanz wartet die schadenfrohe Menge am Hafen. Ein Telegramm war uns vorausgeleitet, des Inhalts: „Ausflug auf morgen Sonntag Abend 5 Uhr verschoben. Wenn Ausstieg möglich erscheint auf der Spitze der Halle deutsche Flagge, wenn Ausstieg nicht möglich blaue Flagge.“

Auch am Sonntag Nachmittags war das Publikum zahlreich am Manzell versammelt. Zu 3 württembergischen gefellte sich noch ein Schweizer Sonderdampfer. Aber wieder lagen sie fast drei Stunden vergeblich auf der Lauer; gegen halb 8 Uhr zeigte sich abermals die ominöse blaue Flagge. Doch bald darauf trat Windstille ein. Das Luftschiff verließ gegen 10 Uhr auf dem Mittelsee die Halle und wurde vom Dampfer „Buchhorn“ in den offenen See gezogen. Hunderte von Händen hielten den Riesenschenkelring, der endlich aus der Halle geschlüpft war, fest und ließen ihn 2—3 Meter steigen. (Vgl. unseren telegraphischen Bericht im Montagsblatt.) Die Maschinen traten in Thätigkeit und Alles funktionirte vorzüglich. Um 10 Uhr Abends war der Ballon wieder in der bergenden Halle verfertigt.

Ueber den dritten Ausstieg, der gestern Abend stattgefunden hat, haben unsere Leser bereits ein längeres Telegramm im heutigen Mittagsblatt gefunden. Die Uebersicht über diese Fahrt, die den Grafen Zeppelin durchaus befriedigt haben soll, gehen weit auseinander. Wir werden morgen noch einen ausführlichen Bericht darüber bringen.

Herr Reichsbaurer beauftragt die Einföhrung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe.

Der Reg. - u. - Kommissar erklärt, daß die Regierung beabsichtigt eine Abk. von der Landesbauordnung vorzunehmen.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Schaler, der der Regierung den Schutz der Organisation empfiehlt.

Herr Kramer berichtet sodann über die Petition des badischen Gastwirthverbandes um Aufhebung der Transfersierungssteuern.

Herr Geib (Soz.) vertritt die Ausführungen der Petenten und weist besonders darauf hin, daß die Gassen der Wirtschaften den Branereien gehören.

Herr Hoffmann berichtet über die Bitte der Flaschenbierhändler Freiburgs, die Ertheilung der Konzession zum Betriebe eines Flaschenbiergeschäfts.

Herr Opificius (Soz.) befragt die Kommissionsanträge, die nach kurzen Bemerkungen des Regierungsveterärs angenommen wurden.

Nächste Sitzung Mittwoch 9 Uhr. Tagesordnung: Kleine Gefesse.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Danzig, 3. Juli. Auf der kaiserlichen Werft sind heute Mittag die Taufe eines neugebauten Kreuzers statt.

Medlingshausen, 3. Juli. Gestern Abend gegen 8 Uhr ging eine Windstille über die hiesige Gegend nieder.

Petersburg, 3. Juli. Nachdem der Kaiser im Mai vorigen Jahres dem Justizminister aufgetragen hatte, einen Gesetzentwurf über die Aufhebung der Verbannung nach Sibirien ausarbeiten zu lassen.

Bern, 3. Juli. Die Kommission des Weltpostvereins nahm den Antrag der deutschen Delegation auf Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen des Weltpostvereins einstimmig an.

Eine Ansprache des Kaisers.

Wilhelmshaven, 2. Juli. Die Rede des Kaisers bei der Besichtigung des nach China zu entsendenden Expeditionskorps lautet: Mitten in den tiefsten Frieden hinein, für mich leider nicht unerwartet, ist die Brandfackel des Krieges geschleudert worden.

Ihr habt gute Kameradschaft zu halten mit allen Truppen, mit denen ihr dort zusammenkommt, Russen, Engländer, Franzosen, wozu wir auch noch ein etwaiges Pöbelchen, an unsere Religion und Worte kundig und den Schutz unserer Brüder da draußen, welche erfahren, in ihrem Leben für ihren Heiland eingetreten sind.

Denkt auch an unsere Waffenhülfe, denkt an diejenigen, die vor Euch gekochten haben, und zieht hinaus mit dem alten brandenburgischen Fahrenspruch: „Vertrau auf Gott, Dich tapfer wehr!“

Die Fahnen, die hier über Euch wehen, gehen zum ersten Male ins Feuer. — Daß ihr die Fahnen rein und fleckenlos und ohne Mägel zurückbringt! Mein Dank und mein Interesse, meine Gebete und meine Fürsorge werden Euch nicht fehlen und Euch nicht verlassen. Mit ihnen werde ich Euch begleiten!

Ueber den Aufstieg des Zeppelin'schen Luftschiffes

wird noch weiter aus Friedrichshafen vom 3. d. gemeldet:

Das Problem der Lenkbarkeit des Luftschiffes ist seiner Lösung offenbar ganz nahe, wenn auch beim ersten Male der Ballon nicht mehr als gegen den Wind getrieben wurde.

Bei dem gestrigen ersten Aufstieg des Luftschiffes des Grafen Zeppelin, welcher, wie bereits gemeldet, vollständig gelang, ging der Auf- und Abstieg glatt vor sich.

Der Köln. Ztg. wird gemeldet: Das Luftschiff hat labelslos funktioniert. Die Schraubendrehung war sehr groß, die Stabilität vorzüglich, ebenso die Steuerfähigkeit.

Der Auf- und Abstieg wurde mit dem Wind bequem gefahren werden konnte. Das Luftschiff beschrieb zunächst eine große geschlossene Curve. Ebenso glatte die Vorrichtung, die Stellung der Ringe zur Horizontalen zu ändern und hierdurch die vertikale Bewegung des Ballons zu erzielen.

Der Aufruhr in China.

Wilhelmshaven, 3. Juli. Im Hinblick auf die ernste Lage in Ostasien wird ein aus Freiwilligen der Armee bestehendes Expeditionskorps in Stärke einer gemischten Brigade aufgestellt.

Wilhelmshaven, 3. Juli. Die Abreise des Kaisers nach Norwegen ist aufgeschoben.

Berlin, 3. Juli. Der hiesigen Schantung-Bergbau-Gesellschaft ist aus Kiantschou von der dortigen Betriebsleitung folgendes Telegramm zugegangen: Alle Inlandsbergleute sind angekommen.

Berlin, 3. Juli. Vom Chef des Kreuzergeschwaders lief aus Taku vom 1. Juli folgendes Telegramm ein: Ich schide auf dem Dampfer „Adn“ die verwundeten Offiziere Kané, Schlieper und Grohn.

Bern, 3. Juli. Die Kommission des Weltpostvereins nahm den Antrag der deutschen Delegation auf Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen des Weltpostvereins einstimmig an.

London, 3. Juli. „Daily Express“ meldet aus Schanghai: Alle Provinzen Südlich des Gelben Flusses, deren Gouverneure freundliche Beziehungen zu den Mächten durch Vermittelung der Konsuln unterhalten.

Tschifu, 3. Juni. Die hiesige Telegraphenstation ist mit 200 Telegrammen im Rückstande.

Paris, 3. Juli. Im heutigen Ministerrathe theilte der Minister des Auswärtigen eine Depesche des französischen Konsuls in Schanghai vom 2. Juli mit: Prinz Tuan und General Kangsi bemächtigten sich der höchsten Gewalt.

Bremen, 3. Juli. Vom Kaiser ging heute dem Nordd. Lloyd ein Brieftelegramm zu.

Bremen, 3. Juli. Böhmans Telegraphen-Bureau theilt Nachrichten eines Mitgliedes der Verwaltung des Nordd. Lloyd mit, wonach der Schaden durch den Brand in Hoboken allgemein bedeutend überschätzt wird.

Bremen, 3. Juli. Vom Kaiser ging heute dem Nordd. Lloyd ein Brieftelegramm zu.

Bremen, 3. Juli. Böhmans Telegraphen-Bureau theilt Nachrichten eines Mitgliedes der Verwaltung des Nordd. Lloyd mit, wonach der Schaden durch den Brand in Hoboken allgemein bedeutend überschätzt wird.

Bremen, 3. Juli. Böhmans Telegraphen-Bureau theilt Nachrichten eines Mitgliedes der Verwaltung des Nordd. Lloyd mit, wonach der Schaden durch den Brand in Hoboken allgemein bedeutend überschätzt wird.

Bremen, 3. Juli. Böhmans Telegraphen-Bureau theilt Nachrichten eines Mitgliedes der Verwaltung des Nordd. Lloyd mit, wonach der Schaden durch den Brand in Hoboken allgemein bedeutend überschätzt wird.

Bremen, 3. Juli. Böhmans Telegraphen-Bureau theilt Nachrichten eines Mitgliedes der Verwaltung des Nordd. Lloyd mit, wonach der Schaden durch den Brand in Hoboken allgemein bedeutend überschätzt wird.

Bremen, 3. Juli. Böhmans Telegraphen-Bureau theilt Nachrichten eines Mitgliedes der Verwaltung des Nordd. Lloyd mit, wonach der Schaden durch den Brand in Hoboken allgemein bedeutend überschätzt wird.

Bremen, 3. Juli. Böhmans Telegraphen-Bureau theilt Nachrichten eines Mitgliedes der Verwaltung des Nordd. Lloyd mit, wonach der Schaden durch den Brand in Hoboken allgemein bedeutend überschätzt wird.

niffe dieses Geschäftsjahres gedeckt werden, ohne daß die Aktionäre eine Verkung der Dividende zu erwarten hätten.

London, 3. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Tanger vom 2. Juli: In Fez herrscht in Folge des Vorgehens Frankreichs in Tuant große Erregung.

Tanger, 2. Juli. Der Chef der Fezer Filiale eines französischen Handelshauses, Marco Essagin, ein amerikanischer Staatsangehöriger, ließ bei einem Ritt durch eine enge Straße mit einem Inram zusammen und streifte dessen Mantel.

Tanger, 2. Juli. Der Chef der Fezer Filiale eines französischen Handelshauses, Marco Essagin, ein amerikanischer Staatsangehöriger, ließ bei einem Ritt durch eine enge Straße mit einem Inram zusammen und streifte dessen Mantel.

London, 3. Juli. Seit unserem letzten Bericht ist eine kleine Besserung im Pooegeschäft eingetreten.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheim, 2. Juli. Seit unserem letzten Bericht ist eine kleine Besserung im Pooegeschäft eingetreten.

Conzertgelte der Mannheimer Effektendefse vom 3. Juli. Obligatienen.

Staatspapiere. 4 Badische Obligat. 89.50 B.

4 Rhein. Gys.-B. ant. 1900 91.25 B.

4 Rhein. Gys.-B. 1894 91.25 B.

4 Rhein. Gys.-B. 1896 91.25 B.

4 Rhein. Gys.-B. 1898 91.25 B.

4 Rhein. Gys.-B. 1900 91.25 B.

4 Rhein. Gys.-B. 1902 91.25 B.

4 Rhein. Gys.-B. 1904 91.25 B.

4 Rhein. Gys.-B. 1906 91.25 B.

4 Rhein. Gys.-B. 1908 91.25 B.

4 Rhein. Gys.-B. 1910 91.25 B.

4 Rhein. Gys.-B. 1912 91.25 B.

4 Rhein. Gys.-B. 1914 91.25 B.

4 Rhein. Gys.-B. 1916 91.25 B.

4 Rhein. Gys.-B. 1918 91.25 B.

4 Rhein. Gys.-B. 1920 91.25 B.

4 Rhein. Gys.-B. 1922 91.25 B.

4 Rhein. Gys.-B. 1924 91.25 B.

4 Rhein. Gys.-B. 1926 91.25 B.

4 Rhein. Gys.-B. 1928 91.25 B.

Amts- und Kreis-Bekundigungsblatt.

Bekanntmachung.

Den Verkauf belgischer Staafkohlen betreffend. (201) No. 62341. Der Verkauf von Staafkohlen...

Bestimmungen

nach welchem im laufenden Jahre mit staatlicher Unterstutzung... Die Probst-Regierung trägt die Kosten des Kaufs der Staafkohlen...

Der Uebernehmer des Staafkohlen hat sich zu verpflichten: 1. Das Kohlen kräftig zu mahlen und gut auszuwaschen...

und Staafkohle auszubehalten und von letzterer zunächst zur Deckung der noch ausstehenden Kaufpreislöhne verwendet...

- 1. Dem Kohlen sorgfältige und gute Behandlung zu Theil werden zu lassen! 2. Von jedem Erkrankungsfall oder Verletzung des Kohlens...

Hofs-Bekundigungen

für Bekundigung im Sommer- und Winter nehmen zwischen jetzt eingezogen und wöchentlich Künftig bei uns eingereicht werden.

Verloren

Schmied- oder Doppeltstahl-Handwerk, abzugeben gegen Bekundigung...

Turn-Berein

Damen-Abtheilungen. Die Leitung der Turn-Berein haben wir unter Leitung der Damen-Abtheilungen...

Herzlichste

Berehrter Mann übernimmt das Einrichten von Kindern od. jung. Vertriebsposten...

Jungweiber-Versteigerung

Mittwoch, 4. Juli 1900, Nachmittags 2 Uhr. In dem Saal der Gastwirtschaft...

Zwangversteigerung

Mittwoch, 4. Juli 1900, Nachmittags 2 Uhr. In dem Saal der Gastwirtschaft...

Freiwilige Versteigerung

Am Mittwoch, 4. Juli 1900, Nachmittags 2 Uhr. In dem Saal der Gastwirtschaft...

Neue Holl. Vollhäringe

Neue Sommer-Wall-Rantoffeln, Neue Salzgurken, Neue Kohle Rüben...

Eröffnung und Empfehlung.

Hierdurch beehren wir uns, einem verehrlichen Publikum ergebenst mitzuthellen, dass wir im Hause des Herrn Hofstäter, Luisenring Nr. 60 eine Filiale errichtet haben.

Wir unterhalten daselbst Lager unserer Fabrikationsspezialitäten, wie: Hanfseile, Drahtseile für alle Zwecke, Schiffstauwerk, Bindfaden etc. etc.

Gebrüder Fingado, Mechan. Hanf- und Drahtseilfabrik Mannheim und Oggersheim. Filiale: Luisenring Nr. 60.

Stellen finden

Einige tüchtige Glaspafer gesucht. Hermann Gergrah, Ein junger Mann...

Größe Vorhänge

werden zum Waschen in Sägen bei sorgfältiger Behandlung angenommen...

Leibniz Cakes. DER BESTE BUTTERCAKE. HANNOVER CAKES-FABRIK. H. BARLSEN.

LEINEN. Wir empfehlen... KEIN ENDE hat die Freude wenn man mit... KIEDERSEIFENPULVER...

Verdingungsbüro

Jungen Mann für ein hies. bedeutendes Engros-Geschäft...

Farben

trockene, jeder Art zur Zimmermalerei und für alle anderen Zwecke...

Kein Ende hat die Freude wenn man mit... KIEDERSEIFENPULVER... FABRIKANTEN FOLL & SCHMALZ BRUCHSAL...

Lehrling (Christ)

Offerten unter F. L. Nr. 4897 bezieht die Expedition des Bl.

Lehrmädchen

F 1, 9 2 Et. möbl. Zimmer F 6, 67 3 Etg. schön möbl. G 7, 31 2 Etg. 4 Zimmer...

Oelfarben

frischfertig zubereitet und in jedem Ton gefärbt, schon von 40 Pf. an...

Bitte.

Der Vorstand der hiesigen Arbeiterkolonie Antendorf berichtet, dass bei hiesigen Arbeiter aller Art...

Bureau

N 4, 10 großes Bureau zu vermieten...

Bodenfarbe

Spezialität: Universalfarben...

Honig

hochfeinester Tafelhonig, liefert garant. natürlich...